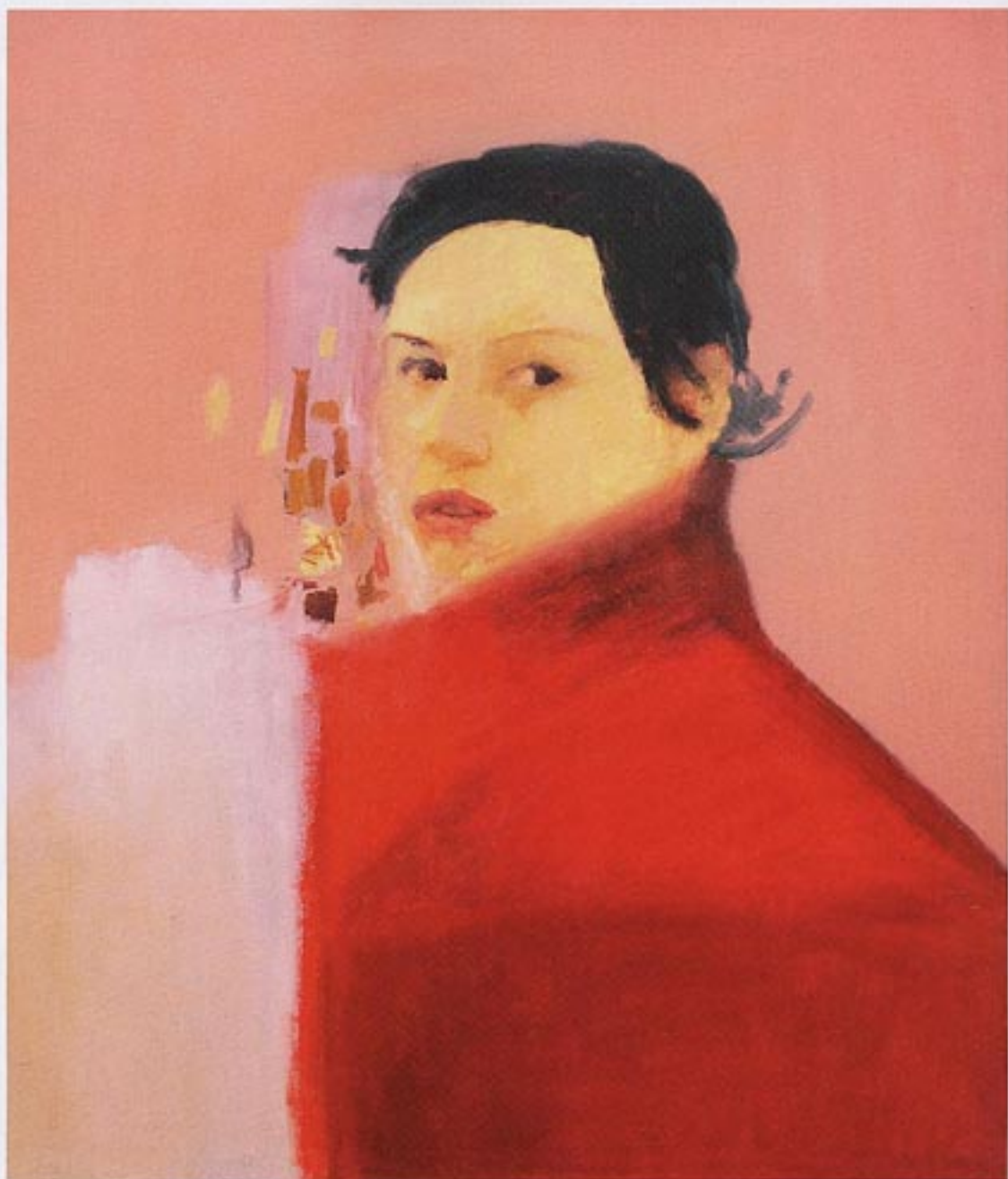




DIE M-KLASSE:  
**LUXUS FÜR JEDES TERRAIN**

Interview: **Schriftstellerin Isabel Allende über Phantasie**

**Südafrika: Zauberhafte Kap-Region**



# LOUZLA DARABI IN ZWEI WELTEN ZU HAUSE

Das Schaffen der französischen Malerin Louzla Darabi hat zwei sehr lebendige Wurzeln. Die Künstlerin ist in Paris aufgewachsen, ihrem Heimatland Algerien fühlt sie sich dennoch tief verbunden.



Starke Farben und ein sehr flächiger Malstil zeichnen die Arbeit Louzla Darabis aus. Zum noch jungen Werk der Künstlerin zählen viele Selbstbildnisse. Das große Gemälde links zeigt das Werk „Autoportrait IV“. Es stammt aus dem Jahr 2006. Derzeit malt Louzla Darabi an einer Serie von Studien des Himmels über der Stadt Bordeaux. Seit kurzem lebt und arbeitet sie in der Stadt an der Garonne. Zuvor hatte sie ihr Atelier und Zuhause in Paris, wo sie an der École des Beaux Arts studiert hatte. Das Triptychon „Blair Witch Project 1“ geht auf die Beschäftigung mit dem gleichnamigen Kinofilm zurück, der 1999 bei Kritikern viel Aufsehen erregte. In den bislang drei Triptychen der Serie geht die Malerin dem Verhältnis von sichtbarer Welt und Spirituellem auf den Grund.

**DIESE AUGEN.** Von den Selbstbildnissen blicken sie den Betrachter direkt und unvermittelt an, blicken aus einem ansonsten eher distanzierten Gesicht: Die vollen Lippen sind geschlossen, darüber lugt eine zierliche Nase hervor, überragt von einer hohen Stirn. Ein eher neutraler Ausdruck. Und dann öffnen sich markant diese beiden braunen Fenster zur Welt. Neugierig und entschlossen.

So ist es auch, wenn einem die 34-jährige Malerin gegenübersteht. Das braune Haar ist länger und lockiger als auf den Gemälden,

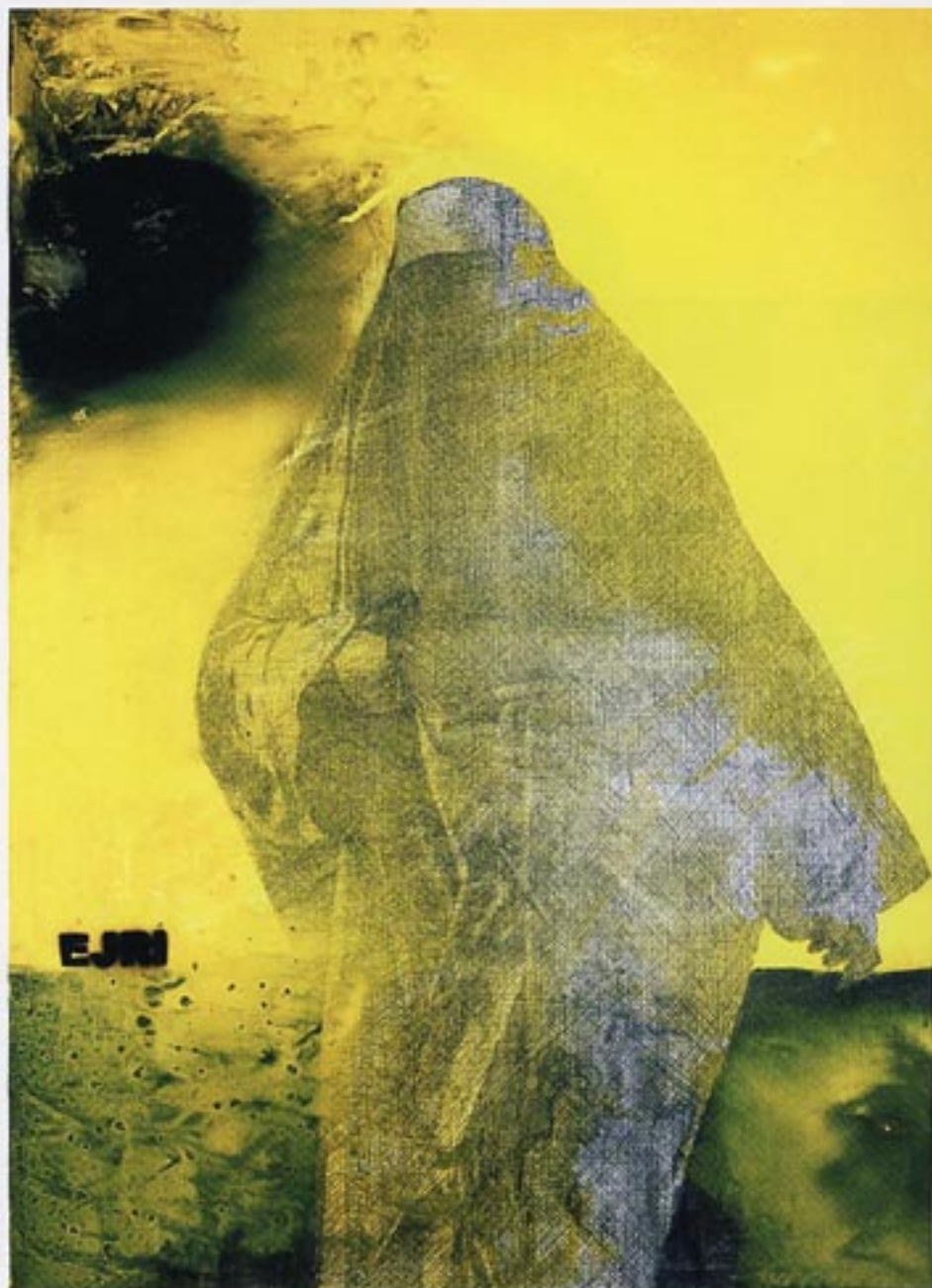
die es kurz geschoren oder hochgesteckt zeigen. Aber es ist weniger die Haarpracht, die einen im Gespräch mit Louzla Darabi fesselt. Es sind diese Augen.

**WEIBLICHKEIT** bedeutet, den anderen anzusehen“, sagt die Künstlerin. Viele der Gemälde aus ihrem noch jungen Werk greifen die Sujets Weiblichkeit und Sexualität auf. Die meisten der Frauenbildnisse und Liebesakte sprühen vor Hingabe und Erotik, manche spielen auch mit dem Porno-Klischee. Gegenwärtig arbeitet Darabi an einer Serie

von vierzig Gemälden des Himmels über Bordeaux. Drei davon hat sie mitgebracht zum Ortstermin in der Wein-Metropole im Südwesten Frankreichs, wo sie mit ihrem Mann und dem gemeinsamen kleinen Sohn lebt.

**DER HIMMEL** über der Stadt an der Garonne ist meist sonnig, häufig jedoch segeln Wolkenschiffe übers Firmament, die der Wind des nahen Atlantiks übers Land bläst. Mit der neuen Serie widmet sich die Künstlerin ganz der Wirkung von Raum, Farbe und Licht. Wie immer geht es ihr auch

Louza Darabis Werk ist von der Kultur ihrer Heimat Algerien geprägt. Im Bild „Elle court“ („Sie läuft“) aus dem Jahr 2005 ist dies deutlich zu sehen. Das Gemälde, eine Mischtechnik aus Kreide und Öl, zeigt eine Frau im Tschador, die eilig durch die Straßen hastet. Die Malerin ließ sich bei dieser Arbeit von einer Straßenszene inspirieren, die sie im algerischen Oran beobachtet hatte. Darabi war 2004 in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie blieb für sieben Monate und rief eine Malschule für einheimische Frauen ins Leben.



darum, das Verhältnis des Unsichtbaren und Spirituellen zur Realität auszuloten.

**SPIRITUELL BERÜHRT** war Darabi, als sie im Jahr 2004 ins algerische Oran zurückkehrte. Sie entdeckte die zweitgrößte Stadt des nordafrikanischen Landes mit neuen Augen. Im Jahr 1974 war sie dort geboren worden, im Alter von zwei Jahren wanderten die Eltern mit ihr nach Paris aus; abgesehen von einigen Besuchen in Algerien ist sie in einem westlichen Umfeld aufgewachsen. Anfang 2004 besuchte sie ihre Heimat für ein

halbes Jahr, um eine Schule des Malens für algerische Frauen ins Leben zu rufen.

**SIE HÖRTE** die arabische Sprache, roch altbekannte Düfte, sah vertraute Gesten und Gesichter. „Ich fühlte mich wie ein Fisch im Wasser“, erzählt Darabi. Die Spiritualität der Sprache, die mit religiösen Begriffen durchtränkt ist, habe sie besonders berührt. Diese Dinge waren ihr vertraut, doch die Helmkehrerin nahm sie auf eine neue Art und Weise wahr: mit dem Blick der Künstlerin. Sie hatte diesen Blick immer: Bereits als

Kind begann sie, wie besessen zu zeichnen. Doch als Künstlerin sah sie sich nicht. Die junge Frau absolvierte ein Biologiestudium, ehe sie Malunterricht nahm und einen Platz an der École des Beaux Arts bekam.

**TRIPTYCHEN** liegen der Malerin ganz besonders am Herzen. Meist setzt sie in diesen dreiteiligen Werken zwei Personen über das Bindeglied einer Landschaft miteinander in Beziehung. Darabi ist überzeugt, dass jeder Mensch nach einem Ort sucht, der seinem innersten Wesen entspricht.



Fotos: Louzla Darabi / Galerie Peter Heermann, Berlin

## KURZ-PORTRÄT

Obwohl sie bereits als Kind ausgiebig zeichnete, ist Louzla Darabi erst über einen Umweg zur Malerei gelangt. Lange Zeit negierte die junge Frau ihr Talent für die Kunst. Erst nach einem Studium der Biologie rang sie sich zu dem Entschluss durch, eine künstlerische Karriere einzuschlagen und bewarb sich an der École des Beaux Arts in Paris. Kurz zuvor nahm sie an zwei Talent-Workshops teil. Weil beim zweiten die Bildhauerei-Klasse belegt war, kam sie in den Kurs für Malerei. Der Lehrer des Kurses ermutigte sie. Ihm ist es zu verdanken, dass die vielversprechende Malerin nunmehr die Kunstwelt bereichert. Viele ihrer Werke variieren das Thema Erotik, wie die Beispiele „Gouache érotique 2“ (Bild oben) und „La Mariée“ (Bild unten) deutlich zeigen.

**DIE VORLIEBE** für satte Farben und den flächigen Malstil hat Louzla Darabi mit der US-Malerin Georgia O'Keeffe gemeinsam, die in einem der Triptychen porträtiert ist. Inspiriert fühlt sich Darabi auch durch die Bildhauerin Louise Bourgeois und den Vater der britischen Pop-Art, Richard Hamilton.

**DIE HUMORVOLLE SEITE** der Künstlerin klingt in ihren Pinguin-Plastiken an: Eine Armee 33 Zentimeter hoher Tierchen aus Gips, in weiß und schwarz bemalt, ist seit Juni 2006 unterwegs, um die Kunst-Institutio-

nen zu erobern. Das Musée du Quai Branly in Paris und die Tate Modern in London wurden bereits unterwandert. Ein Video der Performance in der Tate zeigt, wie sich Wärter daran machen, die Pinguin-Schar zu entfernen. Kinder eilen ihnen zu Hilfe. „Ich sehe meine Pinguine als Kämpfer und Zeugen. Sie beobachten die Dinge und verändern dadurch das Geschehen“, sagt Louzla Darabi. Ihre Pinguine haben große, weit geöffnete Augen.